

Dieter Ennemoser – Die Geige als Kunstwerk

Das erste Mal treffe ich mich mit Dieter Ennemoser, der gerade 65 Jahre alt geworden ist, im Gasthof „Goldener Adler“ in Flauring. Gegenüber liegt seine Wohnung und Werkstatt, wo er seit 1984 lebt. Wir bestellen Kaffee und ich erkläre ihm kurz, was ich von ihm will. Ich möchte einen Schwerpunkt „Geige“ und „Dieter Ennemoser“ in das Jahresprogramm des Kulturvereins Flauring einbauen. Er, ein Geigenbauekünstler im Dorf! Er hört mir zu und nickt. Er öffnet den mitgebrachten Geigenkoffer und nimmt eine unfertige Geige heraus. Jetzt beginnt er zu reden. Jeder Satz ist ein Thema für sich. Anhand der Teile der Geige erklärt er mir seine Arbeit.

Mit Klopfen den „schönen Klang“ gefunden... Im Gespräch klopft er immer wieder auf die Gegenstände am Tisch. „Das mache ich, seit ich meine Forschungen begonnen habe.“, sagt er. „Ich suchte ein Referenzmaterial.“ Wofür? „Für den natürlichen Ton, dessen Frequenzen von unserem Gehirn am wenigsten Korrekturarbeit erfordern.“ Zur Demonstration klopft er auf mein Schläfenbein. In seinem Büchlein ‚Das Maß des Klanges‘ kann ich das nachlesen. Wie er zu diesem Ergebnissen kam? Der erste wichtige Schritt war, über Jahre keine Fachliteratur mehr zu lesen und zu üben, ohne Worte zu denken. Es war ein langer Prozess, notwendig, um wie ein Kind, nicht nach Worten für die Gedanken zu suchen und sie damit einzuengen.

„The bone doctor“ wird er in einer amerikanischen Fachzeitschrift genannt... 1986 war es dann soweit, endlich hörte er was er suchte. Ein Rinderknochen antwortete seinem Klopfen mit dem gesuchten Ton, zwar etwas tiefer, aber wert dem nachzugehen. Aus den Überlegungen über den Aufbau des Ohrs folgte die Erkenntnis, dass nicht nur das Material, sondern auch die Temperatur für die Referenz ausschlaggebend ist. Er erwärmte die Knochen auf Körpertemperatur und die C37-Struktur (Kohlenstoff bei 37 Grad Celsius) war gefunden. „Je näher der Klang an dieser Struktur liegt, desto edler und schöner klingt er.“, sagt mir Ennemoser. Das heißt nicht, dass Geigen aus Knochen besser klingen. Das sei insofern schon unlogisch, da sie dann etwa C20 wären, zu kalt. Wichtig ist seit damals, Hölzer für seine Geigen zu finden und so zu bearbeiten, dass der Klang so nahe wie möglich am Referenzklang liegt. Als Geigenbau-Künstler hat er zum Beispiel die Möglichkeit, durch unkonventionelle Kerben in der Decke der Geige, das Timbre des Instruments zu verändern.

Für die künstlerische Freiheit im Gefängnis... Sein Ziel ist es wohl nie gewesen, mit seiner Werkstatt das große Geld zu machen. Zurückgezogen widmet er sich dort seinen Forschungen und der Kunst. Als gelernter Geigenbauer hat er das notwendige Werkzeug dazu. Er baut Instrumente als Kunstobjekte die, durch Geiger wie David Arroyabe, in Konzertsälen erklingen. Sie beinhalten Ennemosers Idee vom schönen, edlen Ton. Dieser Umstand brachte ihn ins Gefängnis, da seine Arbeit damals nicht als eigenschöpferische anerkannt wurde. Eingesperrt zu sein ist eine schlimme Erfahrung. „...aber es war für die Freiheit der Kunst.“, sagt Ennemoser. „Ich habe sie genutzt, um meine Erkenntnisse zu Papier zu bringen. So ist ‚Das Maß des Klanges‘ entstanden.“ Nach der Veröffentlichung im Jahr 1990 wurde es international diskutiert. Dieter Ennemoser und seine Arbeit wurden in amerikanischen Fachzeitschriften vorgestellt, sogar ins Chinesische übersetzt.

65 und kein bisschen leise – Nach einem Schlaganfall, der ihn in den letzten Jahren stark einschränkte, ist er seit kurzem im Ruhestand. Wird er nun seine wissenschaftliche Arbeit einstellen? Nein, im Gegenteil. Nun hat er endlich die Möglichkeit, seine Forschungen zu vertiefen und Phänomenen nachzugehen, die ihn schon lange beschäftigen. Die kleine Pension, die er ab nun bezieht sichert ihm ein bescheidenes Leben, das er der Wissenschaft widmen will.

Was von seiner Arbeit zu sehen und zu hören ist, sind seine Instrumente. Kunstwerke mit geheimnisvoller, eigenwilliger Schönheit und Ästhetik, die Streicher auf der ganzen Welt zum Klingen bringen. *arw*